

Predigt am 1. Weihnachtsfeiertag, 25.12.2021

zu Mt 1, 18-25

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Julia Illner

Weihnachten – besonderes Fest

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist einfach ein ganz besonderes Fest. Es gibt kein Fest, das einen so voll und ganz ergreifen kann, mit allen Sinnen. Der Lichterglanz überall, der Duft von Tannenzweigen, Weihnachtsgewürzen und Festtagsbraten, die feierliche Stimmung, die in der Luft liegt. Trifft man jemanden auf der Straße, dann geht man nicht einfach grußlos vorbei, sondern wünscht sich: frohe Weihnachten.

Und dieses Fest, dieses ganz besondere Fest, von dem wünschen sich auch viele, dass es ganz besonders begangen wird. Dass es etwas ganz Besonderes zu essen gibt. Dass die Familie zusammenkommt - deswegen schmerzt die Trauer um einen geliebten Menschen an Weihnachten viele ganz besonders. An diesem besonderen Fest, da sollen alle zusammenstehen. Da sollen Konflikte einmal beiseitegelegt werden. An diesem Fest, zumindest an diesem besonderen Fest, da soll geschenkt, gesungen und gefeiert werden.

Anders als gedacht

Doch, wir können uns so viel wünschen und planen wie wir wollen – oft kommt alles ganz anders! Das erleben wir nun in diesem Jahr wieder: da kann man doch nicht mit lieben Menschen zusammen feiern, da muss lange Geplantes abgesagt werden, da liegen vielleicht einfach Sorgen und Ängste über diesem Fest.

Diese Erfahrung aber teilen wir mit einer der Hauptpersonen des ersten Heiligen Abends, den diese Welt je gesehen hat.

Hören wir auf die Worte des Evangelisten Matthäus, der uns seine Sicht auf die Geschehnisse rund um Weihnachten berichtet.

Predigttext Mt 1, 18-25

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Der Josef in mir

Ja, liebe Gemeinde, damals lief auch einiges anders als geplant. Da war Maria, junge Mutter, als sie noch nicht einmal verheiratet war! Und da war Josef, der Vater, geschockt als er erfuhr dass seine Verlobte ein Kind erwartet, noch vor der Hochzeit – und es ist nicht von ihm! Aus Sorge, Maria sonst bloßzustellen, erwägt er, sie heimlich zu verlassen.

Josef – er will planen, für alles sorgen.

Auf alles vorbereitet sein, alles im Griff haben.

Diese Haltung kommt mir vertraut vor: Hauptsache ich kann etwas machen, habe die Dinge selbst in der Hand. Das Leben soll nach einem Plan verlaufen, so wie ich es mir vorstelle. Ob es schöne Festtagen sind, bis zu den wesentlichen Stationen in meinem Leben.

Der Josef in mir will alles selbst in der Hand haben. Der Josef in mir – Er will am liebsten die ganze Welt selbst retten, statt sich retten zu lassen.

Und vielleicht ist in jedem von uns, oder in vielen so ein Stück Josef. Und manchmal. Manchmal bringt er uns auch zu Fall.

Wenn alles zu viel wird...

Die Zeit einfach nicht reicht...

Wenn man den eigenen Ansprüchen nicht gerecht wird...

Wenn das Leben nicht so verläuft, wie es geplant war

Und dann? Wohin mit den unerfüllten Plänen? Was tun mit all den großen und kleinen Brüchen, die es im Leben geben kann?

Genau hier, genau jetzt

Liebe Gemeinde, die Worte aus dem Matthäus Evangelium erzählen davon, dass sich genau hier Gott ins Spiel bringt.

Deswegen berührt mich die Weihnachtsgeschichte, wie Matthäus sie erzählt, besonders. Auch, wenn sie sperrig ist, und die Schilderung der Jungfrauen-Geburt bei uns heute Fragen aufwirft. Doch entscheidend an den Worten aus dem Matthäus Evangelium ist dies: genau in diese unklare Situation hinein, in der irgendwie nichts passte, ganz anders war als geplant, in der der Lebensplan plötzlich auf den Kopf gestellt war. Genau hier kommt Gott hin. Kommt sein Sohn zur Welt.

Und dies ist das Besondere an Weihnachten: Nicht obwohl Jesus bei dieser Maria und bei diesem Josef, in dieser Situation ihres Lebens auf die Welt kam, ist es ein besonderes Fest. Sondern weil Jesus bei dieser Maria und bei diesem Josef auf die Welt kam. Genau so will Gott zur Welt kommen. Genau dort will Gott sein. Genau darin zeigt sich, wie Gott ist: Ein Gott der zu uns kommt, mitten in unser Leben. In das Unerwartete, das Unvollkommene, das Zerbrochene.

M6: Gott kommt und geht mit

Liebe Gemeinde, *Fürchte dich nicht!*, ruft der Engel Josef zu, am Wendepunkt seines Lebens. Und jedem von uns. In all dem, wo unser Leben ungeplant, unerwartet, schmerzlich verändert wurde.

Fürchte dich nicht!, ruft er uns zu, in dieser Zeit, in diesen Tagen. Auch wenn du es jetzt nicht sehen kannst: Das Unvollkommene wird heil werden, und das Zerbrochene wieder ganz.

Denn an Weihnachten, diesem besonderen Fest, da ist uns der Heiland geboren. Und auch wenn das Fest vorbei ist, dann geht er mit uns. An diesem Morgen und an allen Morgen unseres Lebens und bis in alle Ewigkeit.

Amen